

# Westfalen in der Vormoderne

Band 12

Studien zur mittelalterlichen  
und frühneuzeitlichen  
Landesgeschichte

Werner Freitag,  
Wilfried Reininghaus (Hg.)

## Burgen in Westfalen

Wehranlagen,  
Herrschaftssitze,  
Wirtschaftskerne  
(12.–14. Jahrhundert)

 **Aschendorff**  
Verlag



*Freitag/Reininghaus*  
Burgen in Westfalen

*Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen*

Neue Folge 4

Werner Freitag  
Wilfried Reininghaus (Hg.)

# Burgen in Westfalen

Wehranlagen, Herrschaftssitze,  
Wirtschaftskerne  
(12.–14. Jahrhundert)

Beiträge  
der Tagung am 10. und 11. September 2010  
in Hemer

 **Aschendorff**  
Verlag

## *Westfalen in der Vormoderne*

Studien zur mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Landesgeschichte

Herausgegeben von  
Werner Freitag, Stefan Gorißen, Thomas Schilp,  
Eva-Maria Seng und Siegrid Westphal

Geschäftsführender Herausgeber: Werner Freitag

Band 12

© 2012 Aschendorff Verlag GmbH & Co. KG, Münster

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme von Abbildungen, der Funksendung, der Wiedergabe auf fotomechanischem oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Die Vergütungsansprüche des § 54, Abs. 2, UrhG werden durch die Verwertungsgesellschaft Wort wahrgenommen.

Druck: Aschendorff Druckzentrum GmbH & Co. KG, Münster

Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier

ISBN 978-3-402-15052-8

# Inhalt

Vorwort .....	7
---------------	---

## SEKTION A: BURGENFORSCHUNG IN DEUTSCHLAND UND WESTFALEN

<i>Thomas Zotz</i> Mediävistische Burgenforschung in Deutschland .....	11
---	----

<i>Werner Freitag</i> Burgen in der westfälischen Landesgeschichte des Mittelalters .....	27
--	----

## SEKTION B: BURGEN, MONTANWIRTSCHAFT UND SIEDLUNG IM SÜDLICHEN WESTFALEN (HÖHENBURGEN)

<i>Wilfried Reininghaus</i> Hemer, Menden und Iserlohn vor 1300. Überlegungen zum Verhältnis von Landesherr, Bergbau und Metallgewerbe .....	47
---	----

<i>Andreas Bingener</i> Territorialentwicklung, Bergbau und Burgenbau in der Grafschaft Nassau .....	65
--	----

<i>Jens Friedhoff</i> Burg, Talsiedlung, Stadt und Territorienbildung. Fallbeispiele aus dem südwestfälischen Raum .....	95
--	----

<i>Reinhard Köhne</i> Burgen und Bergbau im Sauerland. Ein Überblick .....	133
<i>Hans Ludwig Knau</i> Die Technologie der Eisenverarbeitung im Umfeld der Burg Altena im hohen und späten Mittelalter .....	139
<b>SEKTION C:</b>	
<b>BURGEN, LANDWIRTSCHAFT UND SIEDLUNG IM NÖRDLICHEN WESTFALEN (NIEDERUNGSBURGEN)</b>	
<i>Stefan Pätzold</i> Rittersitze nördlich der Ruhr. Befestigte Häuser im märkischen Amt Bochum während des späten Mittelalters .....	163
<i>Cornelia Knepe</i> Die Entwicklung der Horneburg vom adligen Herrschaftszentrum zum erzbischöflich-kölnischen Verwaltungsmittelpunkt .....	195
<i>Volker Tschuschke</i> Burg und Herrschaft Ahaus .....	213
Autorenverzeichnis .....	243
Personenregister .....	246
Register der Burgen, Schlösser, Pfalzen und festen Häuser .....	251

## Vorwort

Burgen stehen nicht von ungefähr im Blickpunkt des öffentlichen Interesses an Geschichte. Von der Romantik bis in die heutige Zeit verbanden und verbinden sich mit Burgen mehr oder minder realistische Vorstellungen vom Mittelalter. Gerade deswegen lässt sich mittelalterliche Geschichte am Beispiel von Burgen besonders gut erklären. Die Historische Kommission für Westfalen hat aus diesem Grund und wegen der Vernetzung mit der Ausstellung *Ritter, Burgen und Intrigen. Aufruhr 1225* im LWL-Museum für Archäologie – Westfälisches Landesmuseum in Herne die Burgen in Westfalen zum Gegenstand ihrer Jahrestagung 2010 in Hemer gemacht.

In der Historischen Kommission ist die Tagung im Vorfeld lebhaft diskutiert worden. Aus dem Arbeitskreis „Bergbau im Sauerland“ kam 2007 die Anregung, den Zusammenhang zwischen Burgen, Bergbau und Herrschaft im Mittelalter im überregionalen Vergleich zwischen Westfalen und anderen Regionen zu thematisieren. Im Vorstand begegnete dieser Vorschlag dem berechtigten Einwand, dass es Burgen in Westfalen nicht nur im Bergland, sondern auch in der Ebene gebe oder gegeben habe. Beide Burgtypen, Höhen- und Niederungsburgen, wurden in unterschiedlicher Weise von den Herrschaftsträgern ihrer Umgebung beeinflusst. Der Vorstand der Kommission kam zu der Überzeugung, dass es lohnender sei, der Vielfalt des Burgenbaus in Westfalen vom 12. bis in das 14. Jahrhundert hinein nachzugehen als den überregionalen Vergleich anzustreben. Dabei war sich die Historische Kommission bewusst, dass mit dem Ende des Hoch- und dem Beginn des Spätmittelalters ein Betrachtungszeitraum angesprochen ist, über welchen die Schriftquellen kaum Auskünfte bieten. Gegenüber dem Oberrhein, sicher einem Zentrum der deutschen Burgenforschung, weist Westfalen einen Rückstand an Schriftlichkeit auf, der sowohl Fallstudien und als auch eine Gesamtschau erschwert. Umso wichtiger erschien es den Ausrichtern der Tagung, den Kreis der Referentinnen und Referenten nicht nur unter Historikern zu suchen. Wir sind daher sehr froh, dass es gelungen ist, ausgewiesene Mitglieder vor allem der Altertumskommission für Westfalen zu gewinnen, die mit ihrer Reihe „Frühe Burgen in Westfalen“ ein Markenzeichen für die Forschung und die historisch interessierten Laien geschaffen hat. Hoch- und spätmittelalterliche Burgen sind, wie es Ausstellungen und frühere Tagungen zeigen, immer nur interdisziplinär zu behandeln. Die Vernetzung der landeskundlichen Kommissionen in Westfalen bietet der Burgenforschung eine hervorragende Basis.

Die Tagung hat einen landesgeschichtlichen Ausgangspunkt, nämlich die Auseinandersetzung und die Weiterführung mit dem zweibändigen Werk *Die Burg im deutschen Sprachraum*, 1976 herausgegeben von Hans Patze. Diese damals unter dem Etikett Rechts- und Verfassungsgeschichte publizierten Bände enthalten keinen eigenen Beitrag über Westfalen, so dass unsere Tagung einerseits die Beiträge zum Katalog der Herner Ausstellung *AufRuhr 1225* weiterführt und andererseits neue Themenfelder erschließt. Wenn wir auf die Themenliste des Patze-Bandes sehen, erkennen wir zugleich, dass mit dem Burgenbau die Herausbildung von Grund-

strukturen westfälischer Geschichte verbunden sind: Burgen als Voraussetzung für die sich entwickelnden Territorialstaaten und Städte, Burgen als zentrale Orte zur Einziehung von Steuern, zur Verteidigung, zur Gliederung von Kirchenbezirken und Gerichten, zum Schutz der Wirtschaft, ob nun Montan- oder Agrarwirtschaft. Spätestens jetzt, bei der Nennung dieser umfassenden Themenkomplexe, wird deutlich, wie spannend und ertragreich es ist, Westfalen als Burgenlandschaft zu thematisieren.

Als Tagungsort wurde Hemer ausgesucht, 2010 zugleich Austragungsort der Landesgartenschau. Die Stadt, einst an der Grenze zwischen dem Herzogtum Westfalen und der Grafschaft Mark gelegen, ist Standort mehrerer Burgen und bietet mit dem Felsenmeer ein altes Bergbaurevier von überregionalem Rang.

Abschließend gilt es Dank abzustatten: Dr. Barbara Rüschoff-Thale hat nicht nur in ihrer Eigenschaft als Landesrätin, sondern auch und gerade als Archäologin unsere Tagungsvorbereitung mit großem Interesse begleitet und wichtige Anregungen gegeben. Ferner möchten wir uns bei Frank Huisman (Horn-Bad Meinberg) und Hans-Werner Peine (Münster) bedanken, die unsere Tagung mit Referaten zu den Burgen der Edelherrn zur Lippe und zur Burg Horst im Emscherbruch bereicherten, ihre Beiträge aber mit guten Gründen nicht publizieren konnten.

Unser Dank gilt auch der Stadt Hemer für die Hilfe bei der Organisation sowie den Herren Wolfgang Hänisch (Hemer), Götz Bettge (Iserlohn) und Hans Ludwig Knau (Kierspe) für die sachkundigen Führungen durch das Felsenmeer, Iserlohn und auf die Burg Altena. Dr. Christian Helbich (Münster) übernahm mit gewohnter Umsicht und Sachkenntnis die Redaktion des Tagungsbandes.

Münster, im März 2012

*Werner Freitag*

*Wilfried Reininghaus*

Sektion A:  
Burgenforschung  
in Deutschland und Westfalen



Thomas Zotz

## Mediävistische Burgenforschung in Deutschland

Wenn es zu Beginn der Tagung über *Burgen in Westfalen – Wehranlagen, Herrschaftssitze, Wirtschaftskerne (12.–14. Jahrhundert)* darum gehen soll, einen Überblick über die mediävistische Burgenforschung in Deutschland zu geben, so mag es sich anbieten, mit einem schriftlichen Burgen-Zeugnis vom Beginn des genannten Zeitraums einzusetzen, das sowohl zum Thema ‚Burg und Herrschaft‘ als auch zum Thema ‚Mythos Burg‘ hinführt. Beide Themen spiegeln sich in den aktuellsten Beispielen mediävistischer Burgenforschung in Deutschland, nämlich den Ausstellungen des Deutschen Historischen Museums in Berlin und des Germanischen Nationalmuseums Nürnberg im Jahre 2010.<sup>1</sup>

Gemeint ist die Schilderung, welche der Chronist Otto von Freising (gest. 1158) in seinem Werk *Gesta Friderici imperatoris* um die Mitte des 12. Jahrhunderts von der raumgreifenden Politik Herzog Friedrichs II. von Schwaben (reg. 1105–1147), des Vaters Kaiser Friedrich Barbarossas (reg. 1152/55–1190), am Oberrhein gibt:<sup>2</sup> „Nachdem er den Rhein überschritten und von Deutschland nach Gallien gegangen war, beugte er allmählich das ganze Gebiet von Basel bis Mainz, in dem bekanntlich die Hauptstärke des Reichs liegt, unter seinen Willen.“ Wie gelang dies Herzog Friedrich? Dazu Otto von Freising weiter: „Denn immer den Rhein hinabziehend, errichtete er bald an einem geeigneten Platz eine Burg und unterwarf die Umgebung, bald verließ er die bisherige Burg und errichtete eine neue, so dass über ihn das Sprichwort kursierte ‚Herzog Friedrich zieht stets am Schwanz seines Pferdes eine Burg hinter sich her‘.“<sup>3</sup>

Ein weitläufiges Gebiet wie die linksrheinische Gegend zwischen Basel und Mainz sich seinem Willen beugen, dort eine Vielzahl von Burgen errichten und von ihnen aus die jeweils nahe Umgebung unterwerfen – das ist eine zeitgenössische Umschreibung von Burg und Herrschaft. Überdies wurde der Burgenbau, den der

- 1 Rainer Atzbach u. a. (Hg.), *Burg und Herrschaft*, Dresden 2010; Georg Ulrich Großmann (Hg.), *Mythos Burg*, Dresden 2010.
- 2 „Ipse enim de Alemannia in Galliam transmisso Rheno se recipiens totam provinciam a Basilea usque Mogontiam, ubi maxima vis regni noscitur, paulatim ad suam inclinavit voluntatem.“ Georg Waitz und Bernhard von Simson (Hg.), *Otonis et Rahewini Gesta Friderici I. imperatoris*, 3. Aufl. Hannover 1912, I/12, S. 27 f.; Franz-Josef Schmale (Hg.), *Die Taten Friedrichs oder richtiger Cronica. Otto Bischof von Freising und Rahewin*, übersetzt von Adolf Schmidt, Darmstadt 1965, S. 152 f.
- 3 „Nam semper secundum alveum Rheni descendens, nunc castrum in aliquo apto loco edificans vicina queque coegit, nunc iterum procedens, relicto priore, aliud munivit, ut de ipso in proverbio diceretur: ‚Dux Fredericus in cauda equi sui semper trahit castrum‘.“ Ebd. Zu dieser oft zitierten Quellenpassage vgl. Thomas Zotz, *Der Südwesten des Reiches auf dem Weg zur staufischen Königslandschaft*, in: Caspar Ehlers (Hg.), *Orte der Herrschaft. Mittelalterliche Königspfalzen*, Göttingen 2002, S. 85–105.

Staufer im frühen 12. Jahrhundert entlang des Oberrheins betrieben hat,<sup>4</sup> bereits in seiner Zeit zum Mythos, verdichtet in der landläufigen Rede, dass der Herzog eine Burg am Schwanz seines Pferdes hinter sich herziehe. Zwar gibt der Chronist keine Hinweise auf konkrete Burgbauten Friedrichs II., worauf jüngst Erik Beck noch einmal hingewiesen hat,<sup>5</sup> doch hat das Zeugnis seinen Wert als Spiegel der realen wie der wahrgenommenen Rolle der Burg als Instrument der Herrschaft, nicht nur als „Symbol der Macht“, um den Titel des bekannten Buches von Joachim Zeune zu zitieren.<sup>6</sup>

Die beiden Ausstellungen in Berlin und in Nürnberg wurden von zwei prächtig gestalteten Katalogbänden und einem wissenschaftlichen Begleitband, der die Beiträge des Burgensymposiums auf der Wartburg vom März 2009 wiedergibt,<sup>7</sup> flankiert. Diese bieten im chronologischen Durchgang einen facettenreichen Querschnitt zur modernen Burgenforschung in Deutschland, so zum Beispiel von den frühmittelalterlichen Wehranlagen der Karolinger- und Ottonenzeit<sup>8</sup> über die – allerdings nur gestreiften – Anfänge der ‚Adelsburg‘<sup>9</sup> als herrschaftlicher Sitz bis in das Spätmittelalter mit seiner dichten Überlieferung zum Thema ‚Burg und Recht‘<sup>10</sup> sowie zum Alltag auf Burgen, greifbar etwa in Burginventaren,<sup>11</sup> und schließlich zu den Ursprüngen des modernen Burgenbildes bis hin zum Mythos Burg.<sup>12</sup> Daneben finden sich baugeschichtliche Beiträge zum Bergfried als wehrhaftem Statussymbol der Burgherren,<sup>13</sup>

- 4 Vgl. Hansmartin Schwarzmaier, *Die Heimat der Staufer. Bilder und Dokumente aus einhundert Jahren staufischer Geschichte in Südwestdeutschland*, 2. Aufl. Sigmaringen 1977, S. 30 ff., und neuerdings zur Territorialpolitik Herzog Friedrichs II. im Elsass Thomas Seiler, *Die frühstaufische Territorialpolitik im Elsass*, Hamburg 1995, S. 121 ff.
- 5 Erik Beck, *Neue Forschungen zu alten Burgen. Der Oberrhein als heißes Feld der Burgenforschung*, in: *Momente. Beiträge zur Landeskunde von Baden-Württemberg* 3 (2010), S. 2–7, hier S. 4.
- 6 Joachim Zeune, *Burgen – Symbole der Macht. Ein neues Bild der mittelalterlichen Burg*, Regensburg 1996.
- 7 Georg Ulrich Großmann und Hans Ottomeyer (Hg.), *Die Burg. Wissenschaftlicher Begleitband zu den Ausstellungen Burg und Herrschaft und Mythos Burg*, Dresden 2010.
- 8 Peter Ettl, *Burgenbau unter den Franken, Karolingern und Ottonen*, in: ebd., S. 34–49; Christian Frey, *Burgen König Heinrichs I – „urbes ad salutem regni“*, in: ebd., S. 50–55.
- 9 Werner Meyer, *Burg und Herrschaft – Beherrscher Raum und Herrschaftsanspruch*, in: ebd., S. 16–25. Zum Typus der ‚Adelsburg‘ vgl. Thomas Biller, *Die Adelsburg in Deutschland. Entstehung, Gestaltung, Bedeutung*, 2. Aufl. München 1998. Vgl. auch die knappe Sektion ‚Adelsburg‘ in Atzbach u. a., *Burg und Herrschaft*, S. 67–84.
- 10 Hans-Wilhelm Heine, *Burg und Recht – Zum Burgenbaurecht im „Sachsenspiegel“*, in: Großmann/Ottomeyer, *Burg*, S. 56–63; Volker Rödel, *Burg und Recht – Ein Bereich vielfältiger Gestaltungs- und Wirkungsmöglichkeiten*, in: ebd., S. 64–71.
- 11 Jens Friedhoff, *Spätmittelalterliche und frühneuzeitliche Burginventare*, in: ebd., S. 188–195.
- 12 Anja Grebe, *Mythos Burg – Zu den Ursprüngen des modernen Burgenbildes in Mittelalter und Früher Neuzeit*, in: ebd., S. 236–253.
- 13 Reinhard Schmitt, *Der Bergfried – Ein wehrhaftes Statussymbol des Burgherren*, in: ebd., S. 158–167.

zu Wohnräumen im Burgenbau des 12. und 13. Jahrhunderts<sup>14</sup> sowie zu funktionalen Raumdifferenzierungen (Hofstube-Tafelstube) in Spätmittelalter und Früher Neuzeit.<sup>15</sup>

Während die beiden publikumswirksamen Großereignisse in Berlin und Nürnberg in einem eher strukturgeschichtlichen Zugriff thematisch auf die Burg fokussiert waren, präsentierte das LWL-Museum für Archäologie in Herne gleichfalls im Jahr 2010 die Ausstellung *Ritter, Burgen und Intrigen – AufRuhr 1225! Das Mittelalter an Rhein und Ruhr*.<sup>16</sup> Hier ist das Thema ‚Burgen‘ in die bunte und bisweilen auch blutige Welt von Rittern und Intrigen, fixiert am Ereignis der Ermordung des Kölner Erzbischofs Engelbert I. von Berg (reg. 1216–1225) im November 1225, eingebunden. Auch in solchem Kontext findet die Burgenforschung ihren Platz, wenn hier die Burgenlandschaft Dortmunds<sup>17</sup> oder die mittelalterlichen Befestigungsanlagen in der Chronik der Grafen von Mark<sup>18</sup> behandelt werden. Das weite Spektrum von Burg und Burgenforschung, wie es in den drei erwähnten Ausstellungen in Deutschland sichtbar wird, bündelt schließlich auch das Juliheft 2010 des Magazins für Geschichte *Damals* mit dem Außentitel *Mythos Burg. Bauen und leben, belagern und verteidigen* und mit dem Innentitel *Burgen – Mythos, Herrschaftssitz und Wirtschaftszentrum*.<sup>19</sup>

Im Folgenden ist nun zunächst ein kurzer Blick auf die mediävistische Burgenforschung in Deutschland bis zu ihrem beträchtlichen Aufschwung seit den siebziger Jahren des 20. Jahrhunderts zu werfen, um dann in einem zweiten Abschnitt die Wege und Schnittpunkte der Burgenforschung in ebendiesen letzten vier Jahrzehnten aus historischem wie baugeschichtlich-archäologischem Blickwinkel zu skizzieren und einige thematische Schwerpunkte zu benennen. Zum Schluss soll die regionale Burgenforschung an ausgesuchten Beispielen näher vorgestellt werden.

## 1. Die deutsche mediävistische Burgenforschung von Piper bis Maurer

Wenn sich heutzutage mediävistische Burgenforschung in Deutschland (und nicht nur hier) im facettenreichen Schnittfeld von Disziplinen wie Geschichte, Bau- und Kunstgeschichte und Archäologie, ergänzt eventuell durch naturwissenschaftliche Methoden oder auch durch die Literaturwissenschaft, bewegt, so stellen sich ihre

14 Georg Ulrich Großmann, Wohnräume im Burgenbau des 12. und 13. Jahrhunderts, in: ebd., S. 176–187.

15 Stephan Hoppe, Hofstube und Tafelstube – Funktionale Raumdifferenzierungen auf mitteleuropäischen Adelssitzen seit dem Hochmittelalter, in: ebd., S. 196–207.

16 LWL-Museum für Archäologie – Westfälisches Landesmuseum Herne (Hg.), *Ritter, Burgen und Intrigen – AufRuhr 1225! Das Mittelalter an Rhein und Ruhr*, Mainz 2010.

17 Henriette Brink-Kloke und Dieter Lammers, Die Burgenlandschaft Dortmunds mit besonderem Fokus auf die Hörder Burg, in: ebd., S. 185–194.

18 Stefan Pätzold, Levoid und die Burgen – Mittelalterliche Befestigungsanlagen in der Chronik der Grafen von der Mark, in: ebd., S. 211–226.

19 *Damals*. Das Magazin für Geschichte und Kultur 42.7 (2010), S. 14–77.

Anfänge in der Zeit um 1900 wesentlich eindimensionaler dar: als Beschäftigung mit der Burgenarchitektur, orientiert an den zahlreichen noch vorhandenen Burgruinen, die im Zuge der Rückbesinnung auf das Mittelalter im 19. Jahrhundert und einer damit einhergehenden, bisweilen ganz konkret auf Wiederaufbau aus Ruinen zielenden Burgenromantik immer stärker in den Blick, auch in den burgenkundlichen Blick gerieten.<sup>20</sup> Damit ist bereits auf den Titel eines Standardwerkes angespielt, auf Otto Pipers erstmals 1895 erschienene *Burgenkunde*, die bis weit in das 20. Jahrhundert hinein mehrfach neu aufgelegt wurde.<sup>21</sup> Wenn man Piper nennt, muss auch sein ‚Gegenspieler‘ Bodo Ebhardt mit seinem Werk *Deutsche Burgen* (1908)<sup>22</sup> erwähnt werden und vor allem dessen restaurierende Tätigkeit an der Hohkönigsburg,<sup>23</sup> weshalb er von dem für bloße Sicherung des Bestandes eintretenden Piper kritisiert wurde. Die „feindlichen Brüder“ hat Joachim Zeune ausführlich abgehandelt;<sup>24</sup> zudem widmete sich eine Ausstellung des Europäischen Burgeninstituts 1999 dem Thema *Burgenromantik und Burgenrestaurierung um 1900: der Architekt und Burgenforscher Bodo Ebhardt in seiner Zeit*.<sup>25</sup>

Die Ansichten über den Stellenwert dieser Pioniere in der deutschen Burgenforschung, die nicht ‚vom Fach‘ waren,<sup>26</sup> gehen auseinander, und in der Tat dauerte es noch eine Weile, bis eine disziplinar ausgerichtete wissenschaftliche Beschäftigung mit dem Thema ‚Burgen‘ einsetzte. Für die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts mögen das Werk des Prähistorikers Carl Schuchhardt über *Die Burg im Wandel der Weltgeschichte* (1931)<sup>27</sup> und die größeren baugeschichtlich-archäologischen Monographien

- 20 Vgl. Ulrich Klein, Die Erforschung der Burgen in Deutschland, in: Großmann/Ottomeyer, *Burg*, S. 274–291; Ursula Rathke, *Preußische Burgenromantik am Rhein. Studien zum Wiederaufbau von Rheinstein, Stolzenfels und Sooneck*, München 1979. Vgl. die Sektion ‚Mythos und Mystifizierung‘ in Großmann, *Mythos Burg*, S. 318 ff., hier bes. ‚Bauprojekt Burg‘, S. 337 ff., und ‚Rheintourismus‘, S. 382 ff.
- 21 Otto Piper, *Burgenkunde. Forschungen über gesamtes Bauwesen und Geschichte der Burgen innerhalb des deutschen Sprachgebietes*, München 1895.
- 22 Bodo Ebhardt, *Deutsche Burgen*, Berlin 1908. Zu erwähnen ist weiter ders., *Der Wehrbau Europas im Mittelalter*, 2 Bde., Berlin 1939/58.
- 23 Vgl. Bodo Ebhardt, *Die Hohkönigsburg im Elsass. Baugeschichtliche Untersuchungen und Bericht über die Wiederherstellung*, Berlin 1908 (als Supplementheft zu Ebhardt, *Deutsche Burgen*).
- 24 Zeune, *Burgen*, S. 27 ff.
- 25 Angelika Gause und Martina Holdorf (Bearb.), *Burgenromantik und Burgenrestaurierung um 1900. Der Architekt und Burgenforscher Bodo Ebhardt in seiner Zeit*, Braubach 1999.
- 26 Vgl. dazu Ulrich Großmann und Hans Ottomeyer, *Die Burg – Einführung zum Begleitband*, in: Großmann/Ottomeyer, *Burg*, S. 8–15, hier S. 11 f.; Thomas Biller, *Perspektiven der Burgenforschung – Objektstudie, regionale Analyse und versuchte Gesamtschau*, in: ebd., S. 324–335, hier S. 324 ff.
- 27 Carl Schuchhardt, *Die Burg im Wandel der Weltgeschichte*, Potsdam 1931; vgl. dazu Joachim Zeune, *Rezeptions- und Forschungsgeschichte*, in: *Deutsche Burgenvereinerung* (Hg.), *Burgen in Mitteleuropa. Ein Handbuch*, 2 Bde., Stuttgart 1999, Bd. 1, S. 16–37, hier S. 31.

zu den Kaiserpfalzen Goslar<sup>28</sup> und Eger<sup>29</sup> aus der Feder von Uvo Hölscher bzw. Oskar Schürer genannt werden; Schürer befasste sich auch mit den doppelgeschossigen Burgkapellen in Nürnberg und andernorts.<sup>30</sup> Das mehrbändige Lexikon der deutschen Burgen und Schlösser von Curt Tillmann (1958/61) blieb ohne wissenschaftlichen Anspruch,<sup>31</sup> doch fallen in dieselbe Zeit eine Reihe von Burggrabungen im nördlichen Rheinland (Husterknupp, Holtrop, Haus Meer), wodurch die Mittelalterarchäologie der Burgenforschung kräftige und solide Impulse gab.<sup>32</sup>

Wenig später legte der Mittelalterhistoriker und Stuttgarter Archivar Hans-Martin Maurer zwei wegweisende Abhandlungen zum Thema ‚Burg‘ in der *Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins* vor: *Bauformen der hochmittelalterlichen Adelsburg in Südwestdeutschland* (1967) und *Entstehung der hochmittelalterlichen Adelsburg in Südwestdeutschland* (1969).<sup>33</sup> Von beiden Aufsätzen gingen wichtige Impulse für die Burgenforschung aus bis hin zu dem mittlerweile zum Standardwerk gewordenen Buch von Thomas Biller über *Die Adelsburg in Deutschland* (1993, <sup>2</sup>1998).<sup>34</sup> Auch wurde damit sprachlich statt des früher gebräuchlichen Begriffs ‚Ritterburg‘<sup>35</sup> nun der Terminus ‚Adelsburg‘ üblich.<sup>36</sup>

## 2. Die Burgenforschung seit den 1970er Jahren

In der doppelten Spur von Hans-Martin Maurers Abhandlungen sind nun für die vier Jahrzehnte von 1970 bis heute zunächst die historisch ausgerichtete Burgenforschung und danach der baugeschichtlich-archäologische Zugang nachzuzeichnen,

28 Uvo Hoelscher, *Die Kaiserpfalz Goslar*, Berlin 1927.

29 Oskar Schürer, *Die Kaiserpfalz Eger*, Berlin 1934.

30 Ders., *Romanische Doppelkapellen. Eine typengeschichtliche Untersuchung*, in: *Marburger Jahrbuch für Kunstwissenschaft* 5 (1929), S. 99–192.

31 Curt Tillmann, *Lexikon der deutschen Burgen und Schlösser*, 4 Bde., Stuttgart 1958–1961.

32 Adolf Herrnbröd, *Der Husterknupp. Eine rheinische Burganlage des frühen Mittelalters*, Köln und Graz 1958; Walter Janssen und Karl-Heinz Knörzer, *Die frühmittelalterliche Niederungsburg bei Haus Meer*, Neuss 1972; Walter Janssen, *Niederungsburgen im Rheinland. Vom Holzbau zum Steinbau*, in: *Burgen aus Holz und Stein*, Olten und Freiburg i. Br. 1979, S. 11–41. Vgl. auch im größeren Überblick Zeune, *Rezeptions- und Forschungsgeschichte*, S. 31 f.; Horst Wolfgang Böhme, *Der hochmittelalterliche Burgenbau. Burgen vom 10. bis zur Mitte des 12. Jahrhunderts*, in: *Deutsche Burgenvereinigung, Burgen in Mitteleuropa*, Bd. 1, S. 54–77, hier S. 57 f.

33 Hans-Martin Maurer, *Bauformen der hochmittelalterlichen Adelsburg in Südwestdeutschland*, in: *Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins* 115 (1967), S. 61–116; ders., *Die Entstehung der hochmittelalterlichen Adelsburg in Südwestdeutschland*, in: ebd. 117 (1969), S. 295–332.

34 Biller, *Adelsburg*.

35 Vgl. Kaspar Friedrich Gottschalck, *Die Ritterburgen und Bergschlösser Deutschlands*, 9 Bde., Halle 1815–1835; Maximilian de Ring, *Malerische Ansichten der Ritterburgen Deutschlands*, 2 Bde.: *Das Großherzogtum Baden*, Strasbourg 1829.

36 Vgl. dazu unten S. 16.

wobei es durchaus immer wieder Überschneidungen zwischen beiden Disziplinen gibt. Zunächst sei noch eine Anmerkung zu Hans-Martin Maurers historischer Studie von 1969 gemacht: Die hier vertretene Ansicht, dass die Anfänge der Adelsburg in Deutschland um die Mitte des 11. Jahrhunderts zu suchen seien, wird, worauf noch einzugehen ist,<sup>37</sup> vor allem seitens der archäologischen Forschung mehr und mehr infrage gestellt.<sup>38</sup> Von großem Gewicht für die mediävistische Burgenforschung im deutschsprachigen Raum war dann wenig später die von Hans Patze 1972/73 organisierte Reichenauer Tagung des Konstanzer Arbeitskreises für mittelalterliche Geschichte über *Die Burgen im deutschen Sprachraum. Ihre rechts- und verfassungsgeschichtliche Bedeutung*.<sup>39</sup> In einem allgemeinen Teil wurden Themen wie die Reichsburg,<sup>40</sup> die Burgkapellen,<sup>41</sup> die Zuordnung von Burg, Kloster und Stift,<sup>42</sup> aber auch die Funktion der Burg (und der Stadt) in der mittelhochdeutschen Epik um 1200<sup>43</sup> angesprochen, bevor die nördlichen und südlichen Territorien des deutschen Sprachraums im landesgeschichtlichen Zugriff auf ihre Burgenlandschaften hin beleuchtet wurden. Besonders hervorzuheben ist der systematisierende Einleitungsbeitrag von Herwig Ebner über die Burg als Forschungsproblem mittelalterlicher Verfassungsgeschichte, wurden hier doch viele der auch heute noch diskutierten Aspekte der Burgenforschung angerissen.<sup>44</sup>

Hierunter sei neben dem von Ulrich Stevens (1978, 2003)<sup>45</sup> und Gerhard Streich (1984)<sup>46</sup> baugeschichtlich wie historisch behandelten Komplex ‚Burg und Kirche‘ vor allem das Themenfeld ‚Burg und Recht‘ hervorgehoben, wie es beispielsweise von Volker Rödel in seiner Arbeit von 1979 über *Reichslehenswesen, Ministerialität, Burgmannschaft und Niederadel* behandelt wurde<sup>47</sup> bis hin zu seinen jüngsten Bei-

37 Vgl. unten S. 18.

38 Vgl. Horst Wolfgang Böhme, Burgen der Salierzeit. Von den Anfängen adligen Burgenbaus bis ins 11./12. Jahrhundert, in: Jörg Jarnut und Matthias Wemhoff (Hg.), *Vom Umbruch zur Erneuerung? Das 11. und beginnende 12. Jahrhundert – Positionen der Forschung*, München 2006, S. 379–401.

39 Hans Patze (Hg.), *Die Burgen im deutschen Sprachraum. Ihre rechts- und verfassungsgeschichtliche Bedeutung*, 2 Bde., Sigmaringen 1976.

40 Fred Schwind, *Zur Verfassung und Bedeutung der Reichsburg, vornehmlich im 12. und 13. Jahrhundert*, in: ebd., Bd. 1, S. 85–122.

41 Johanna Naendrup-Reimann, *Weltliche und kirchliche Rechtsverhältnisse der mittelalterlichen Burgkapellen*, in: ebd., Bd. 1, S. 123–153.

42 Ursula Lewald, *Burg, Kloster, Stift*, in: ebd., Bd. 1, S. 155–180.

43 Peter Wiesinger, *Die Funktion der Burg und der Stadt in der mittelhochdeutschen Epik um 1200*, in: ebd., Bd. 1, S. 211–264.

44 Herwig Ebner, *Die Burg als Forschungsproblem mittelalterlicher Verfassungsgeschichte*, in: ebd., Bd. 1, S. 11–82.

45 Ulrich Stevens, *Burgkapellen im deutschen Sprachraum*, Köln 1978; ders., *Burgkapellen: Andacht, Repräsentation und Wehrhaftigkeit im Mittelalter*, Darmstadt 2003.

46 Gerhard Streich, *Burg und Kirche während des deutschen Mittelalters. Untersuchungen zur Sakraltopographie von Pfalzen, Burgen und Herrnsitzen*, 2 Bde., Sigmaringen 1984.

47 Volker Rödel, *Reichslehenswesen, Ministerialität, Burgmannschaft und Niederadel. Studien zur Rechts- und Sozialgeschichte des Adels in den Mittel- und Oberrheinlanden während des 13. und 14. Jahrhunderts*, Marburg 1979.

trägen über *Die Burg als Gemeinschaft. Burgmannen und Ganerben*<sup>48</sup> oder zu *Burg und Recht* in dem wissenschaftlichen Begleitband zu den Ausstellungen in Berlin und Nürnberg.<sup>49</sup> Karl-Heinz Spieß hat 1998 Burgfrieden, die vertragliche Regelung zwischen mehreren Besitzern einer Burg, als Quelle für die politische und soziale Lage des spätmittelalterlichen Adels ausgewertet; der Beitrag befindet sich in dem Tagungsband der Arbeitsgemeinschaft für Geschichtliche Landeskunde am Oberrhein mit dem programmatischen Titel *Burgen im Spiegel der historischen Überlieferung*.<sup>50</sup> Dementsprechend enthält der Band auch Beiträge zu Burginventaren in Süddeutschland und Tirol,<sup>51</sup> zu Schadensinventaren fränkischer Burgen<sup>52</sup> und nicht zuletzt zu spätmittelalterlichen Rechnungen als Quellen zur südwestdeutschen Burgengeschichte.<sup>53</sup>

Die Linie der Auswertung schriftlicher Quellen durch die Burgenforschung ließe sich beliebig fortsetzen bis in die jüngste Zeit; hier seien nur die bereits erwähnten Beiträge von Hans-Wilhelm Heine zum *Burgenbaurecht im Sachsenspiegel*<sup>54</sup> und von Jens Friedhoff über *Spätmittelalterliche und frühneuzeitliche Burgeninventare*<sup>55</sup> sowie der Aufsatz von Trude Ehlert zur *Burgküche des Hoch- und Spätmittelalters im Spiegel literarischer Quellen*<sup>56</sup> genannt.

Wenn man nun, gleichsam in der Spur des anderen Aufsatzes von Hans-Martin Maurer, den Blick auf die baugeschichtlich-archäologische Burgenforschung der letzten Jahrzehnte richtet, so ist zunächst das große Burgenprojekt von Cord Meckseper aus der Mitte der siebziger Jahre des 20. Jahrhunderts zu nennen, mit dem ein Inventar für die Burgenlandschaften Deutschlands angestrebt wurde;<sup>57</sup> es blieb zwar in den Anfängen stecken, gilt aber als wertvoller methodischer Markstein, wie Thomas Biller jüngst noch einmal in seinen *Perspektiven der Burgenforschung* hervorgehoben hat.<sup>58</sup> Daneben verdienen die zahlreichen Arbeiten und Initiativen von Horst Wolfgang Böhme Erwähnung und Würdigung: Hier ist vor allem das

48 Ders., *Die Burg als Gemeinschaft. Burgmannen und Ganerben*, in: Lukas Clemens und Sigrid Schmitt (Hg.), *Zur Sozial- und Kulturgeschichte der mittelalterlichen Burg. Archäologie und Geschichte*, Trier 2009, S. 109–139.

49 Rödel, *Burg und Recht*.

50 Karl-Heinz Spieß, *Burgfrieden als Quellen für die politische und soziale Lage des spätmittelalterlichen Adels*, in: Hermann Ehmer (Hg.), *Burgen im Spiegel der historischen Überlieferung*, Sigmaringen 1998, S. 183–201.

51 Christofer Herrmann, *Burginventare in Süddeutschland und Tirol vom 14. bis zum 17. Jahrhundert*, in: ebd., S. 77–104.

52 Hermann Ehmer, *Schadensinventare fränkischer Burgen aus der 1. Hälfte des 15. Jahrhunderts*, in: ebd., S. 105–122.

53 Mark Mersiowsky, *Spätmittelalterliche Rechnungen als Quellen zur südwestdeutschen Burgengeschichte*, in: ebd., S. 123–162.

54 Heine, *Burg und Recht*.

55 Friedhoff, *Burgeninventare*.

56 Trude Ehlert, *Die Burgküche des Hoch- und Spätmittelalters im Spiegel literarischer Quellen*, in: Großmann/Ottomeyer, *Burg*, S. 144–157.

57 Cord Meckseper u. a., *Bestandsaufnahme mittelalterlicher Adelssitze (Burgen) in der Bundesrepublik Deutschland – Voruntersuchungen*, Hannover 1979.

58 Biller, *Perspektiven*, S. 329.

große, von ihm herausgegebene zweibändige Werk *Burgen der Salierzeit* (1991) zu nennen,<sup>59</sup> Begleitpublikation zu der damaligen Salier-Ausstellung in Speyer. In ihm wird ein Querschnitt durch die archäologische Burgenforschung in den nördlichen und südlichen Landschaften des Reiches geboten; als dort nicht vertretenes Beispiel burgenarchäologischer Aktivität sei ergänzend die Tätigkeit des allzu früh verstorbenen Karlsruher Mittelalterarchäologen Dietrich Lutz erwähnt, der sich um die Erforschung früher Adelsburgen am Oberrhein verdient gemacht hat.<sup>60</sup> Damit ist das wichtige Thema der Entstehungszeit der Adelsburg berührt, die von Hans-Martin Maurer in die Mitte des 11. Jahrhunderts gesetzt wird.<sup>61</sup> Archäologische Befunde haben hier seit längerem schon zu einer Korrektur des Bildes geführt; zu erwähnen sind beispielsweise für Hessen die Grabungen auf der Burg Weißenstein bei Marburg-Wehrda<sup>62</sup> oder die von Thomas Biller und Bernhard Metz herausgearbeiteten Befunde zur Burg Girbaden im Elsass.<sup>63</sup> Horst Wolfgang Böhme hat in seinem Überblick *Burgen der Salierzeit. Von den Anfängen adligen Burgenbaus bis ins 11./12. Jahrhundert* in dem die Paderborner Canossa-Ausstellung von 2006 begleitenden Tagungsband die Ergebnisse der ‚Spatenforschung‘ gebündelt,<sup>64</sup> und dies taten jüngst erneut Böhme und Reinhard Friedrich in ihrem Beitrag *Zum Stand der hochmittelalterlichen Burgenforschung in West- und Süddeutschland* (2008).<sup>65</sup>

Es bleibt noch zu erwähnen, dass sich, parallel zu der bislang angesprochenen Burgenforschung in der Bundesrepublik Deutschland, auch die Mediävistik in der Deutschen Demokratischen Republik damit intensiv befasst hat. Bereits in den fünfziger und sechziger Jahren des 20. Jahrhunderts traten hier Hermann Wäscher<sup>66</sup> und Gerhard Billig<sup>67</sup> mit wichtigen Arbeiten hervor; die jüngere Burgenforschung in die-

59 Horst Wolfgang Böhme (Hg.), *Burgen der Salierzeit*, 2 Bde., Sigmaringen 1991.

60 Vgl. Dietrich Lutz, *Turmburgen in Südwestdeutschland*, in: Michel Bur (Hg.), *La maison forte au moyen âge*, Paris 1986, S. 137–152. Für weitere Beiträge von Lutz vgl. Mareike Andrae-Rau, *Bibliographie zu den Burgen im deutschen Sprachraum*, in: *Zeitschrift für Archäologie des Mittelalters* 21 (1993), S. 185–234, und 22 (1994), S. 187–234 (Nr. 523 f., 526 f. und 708–718). Zuletzt Dietrich Lutz, *Baden-Württemberg. Frühe Burgen*, in: *Deutsche Burgenvereinigung, Burgen in Mitteleuropa*, Bd. 2, S. 171–175.

61 Vgl. oben S. 16.

62 Christa Meiborg, *Die Burg Weißenstein bei Marburg-Wehrda. Bericht über die Ausgrabungen der Jahre 1987 und 1988*, in: *Hessisches Jahrbuch für Landesgeschichte* 39 (1989), S. 381–407; Ulrich Reuling, *Burg Weißenstein in landesgeschichtlicher Sicht*, in: ebd., S. 409–422.

63 Thomas Biller und Wolfgang Metz, *Die Anfänge der Adelsburg im Elsass in ottonischer, salischer und frühstauferischer Zeit*, in: *Böhme, Burgen der Salierzeit* (1991), Bd. 2, S. 245–284.

64 Böhme, *Burgen der Salierzeit* (2006).

65 Horst Wolfgang Böhme und Reinhard Friedrich, *Zum Stand der hochmittelalterlichen Burgenforschung in West- und Süddeutschland*, in: Peter Ettl u. a. (Hg.), *Bilan des recherches en castellologie*, Caen 2008, S. 45–59.

66 Hermann Wäscher, *Die Baugeschichte der Moritzburg in Halle*, Halle 1954; ders., *Feudalburgen in den Bezirken Halle und Magdeburg*, 2 Bde., Berlin 1962.

67 Gerhard Billig, *Mittelalterliche Wehranlagen am Elsterknie zwischen Plauen und Oelsnitz im Vogtland*, in: *Arbeits- und Forschungsberichte zur sächsischen Denkmalpflege* 11/12 (1963), S. 173–362.

sen Räumen, auch über die politische Zäsur von 1989/90 hinaus, ist – ebenso wie die Burgenforschung auf dem Gebiet der alten Bundesrepublik – übersichtlich im Handbuch der *Burgen in Mitteleuropa* dargestellt und gewürdigt;<sup>68</sup> stellvertretend mögen die Beiträge von Reinhard Schmitt über *Burgen des hohen Mittelalters an der unteren Unstrut und um Naumburg* (1996)<sup>69</sup> und über die Burg Querfurt (2002)<sup>70</sup> genannt werden.

Bei diesen Bemerkungen zur baugeschichtlich-archäologischen Burgenforschung sei es belassen; die Fülle der 3.855 Titel in der von Mareike Andrae-Rau 1993/1994 publizierten *Bibliographie zu den Burgen im deutschen Sprachraum* spricht für sich und gebietet Zurückhaltung.<sup>71</sup> Man könnte als jüngere Fortsetzung noch die von Bernd Päffgen und Tanja Potthoff erstellte und „vornehmlich knapp kommentierte“ Bibliographie zur Pfalzen- und Burgenforschung in Deutschland zwischen 1992 und 2007 nennen.<sup>72</sup> Da hier die bereits oben erwähnten<sup>73</sup> Pfalzen aufgeführt sind, sei an dieser Stelle auf das seit 1983 laufende, bis 2006 vom Max-Planck-Institut für Geschichte in Göttingen getragene Unternehmen *Die deutschen Königspfalzen*<sup>74</sup> ebenso wie auf das bilanzierende Werk des Bau- und Kunsthistorikers Günther Binding über *Deutsche Königspfalzen* aus dem Jahre 1996<sup>75</sup> verwiesen.

### 3. Schwerpunkte der aktuellen Burgenforschung

Nach den Anmerkungen zur mediävistischen Burgenforschung in Deutschland aus historischer bzw. aus baugeschichtlich-archäologischer Perspektive soll nun von

- 68 Deutsche Burgenvereinigung, *Burgen in Mitteleuropa*, Bd. 2: Burgenlandschaften, S. 110 ff.
- 69 Reinhard Schmitt, *Burgen des hohen Mittelalters an der unteren Unstrut und um Naumburg. Zum Stand der Forschung*, in: *Burgen und Schlösser in Sachsen-Anhalt*, Sonderheft (1996), S. 6–48.
- 70 Ders., *Burg Querfurt. Beiträge zur Baugeschichte – Baubefunde und archivalische Quellen*, Querfurt 2002.
- 71 Andrae-Rau, *Bibliographie*. Vgl. auch die Literaturverzeichnisse in: Deutsche Burgenvereinigung, *Burgen in Mitteleuropa*, Bd. 2, S. 291–322, und jüngst in: Atzbach u. a., *Burg und Herrschaft*, S. 290–311.
- 72 Bernhard Päffgen und Tanja Potthoff, *Pfalzen- und Burgenforschung in Deutschland 1992–2007, vornehmlich knapp kommentierte bibliographische Angaben*, in: *Quaestiones Medii Aevi Novae* 13 (2008), S. 89–105.
- 73 Vgl. oben S. 15.
- 74 Vgl. Thomas Zotz, *Vorbemerkungen zum Repertorium der deutschen Königspfalzen*, in: *Blätter für deutsche Landesgeschichte* 118 (1982), S. 177–203; zuletzt Caspar Ehlers, *Pfalzenforschung Heute. Eine Einführung in das Repertorium der deutschen Königspfalzen*, in: ders., *Orte der Herrschaft*, S. 25–53. Zum Stand des Repertoriums 2002 vgl. Thomas Zotz u. a., *Bibliographie*, in: ebd., S. 219–235, hier S. 232 f. Zu ergänzen ist Helmut Maurer (Bearb.), *Die deutschen Königspfalzen*, Bd. 3,1: Baden-Württemberg 1, Göttingen 2004.
- 75 Günther Binding, *Deutsche Königspfalzen von Karl dem Großen bis Friedrich II. (765–1240)*, Darmstadt 1996.

spezifischen Frageansätzen in der jüngeren Burgenforschung die Rede sein, bevor dann im letzten Teil auf Beispiele regionaler Burgenprojekte einzugehen sein wird. Zu den Aspekten moderner Burgenforschung zählt etwa die gewiss von dem breiteren Trend der Alltagsgeschichte<sup>76</sup> angeregte Thematik ‚Alltag auf mittelalterlichen Burgen‘, die 2005 Gegenstand einer Tagung der Deutschen Burgenvereinigung in Passau war.<sup>77</sup> Hier gibt Christof Krauskopf eine kritische Analyse zur Erforschung des Alltagslebens im Spiegel schriftlicher und archäologischer Zeugnisse;<sup>78</sup> er plädiert – als Archäologe – für den Primat der Realien bei der Beschreibung des Alltagslebens, schreibt aber auch manchen Schriftzeugnissen wie Inventaren, Rechnungsbüchern oder auch Briefen einen gewissen Aussagewert zu. Eine Klassifizierung des diversen Quellenmaterials im historisch-archäologischen Gespräch ist in der Tat notwendig.

Bestimmte Einzelelemente des Alltags auf Burgen wie die Wasserversorgung, im erwähnten Band von Klaus Grewe dargestellt,<sup>79</sup> wurden aber auch eigenständige Themen der Burgenforschung, so in dem Sammelband *Wasser auf Burgen im Mittelalter* (2007).<sup>80</sup> Während hier konkrete Befunde vorgestellt und erläutert werden, ordnet ein anderer Band der Veröffentlichungen der Deutschen Burgenvereinigung die Burgenthematik eher in den Zusammenhang von Strukturen und Netzwerken ein, wenn es um *Zentrale Funktionen der Burg* geht.<sup>81</sup> Klaus Fehn weist in seinem Einleitungsbeitrag darauf hin, dass Zentralität nicht dem Phänomen Stadt vorbehalten bleiben dürfe.<sup>82</sup> Hier könnte man den Gesichtspunkt anschließen, dass das Verhältnis von Burg und Stadt ohnehin der genaueren Untersuchung bedarf, auch die Verwandtschaft beider Siedlungsformen. Diese Nähe spiegelt sich bereits im sprachlichen Befund, wonach „burc“ bis etwa 1200 Burg wie Stadt bedeuten konnte; erst danach kam es zur eindeutigen Ausdifferenzierung von „burc“ und „stat“.<sup>83</sup> Überhaupt verdient die Begriffsgeschichte in der Burgenforschung weit mehr Aufmerksamkeit; Großmann und Ottomeyer haben in ihrem Einleitungsbeitrag zum Ausstellungsbegleitband mit Recht darauf hingewiesen.<sup>84</sup>

76 Vgl. hierzu Gerhard Jaritz, *Zwischen Augenblick und Ewigkeit. Einführung in die Alltagsgeschichte des Mittelalters*, Wien 1989; Hans-Werner Goetz, *Moderne Mediävistik. Stand und Perspektiven der Mittelalterforschung*, Darmstadt 1999, S. 299 ff.

77 Joachim Zeune (Hg.), *Alltag auf Burgen im Mittelalter*, Braubach 2006.

78 Christof Krauskopf, *Das Alltagsleben im Spiegel schriftlicher und archäologischer Zeugnisse – eine kritische Analyse*, in: ebd., S. 35–40.

79 Klaus Grewe, *Die Wasserversorgung auf mittelalterlichen Burgen*, in: ebd., S. 165–170.

80 Frontinus-Gesellschaft und Landschaftsverband Rheinland: Rheinisches Amt für Bodendenkmalpflege (Hg.), *Wasser auf Burgen im Mittelalter*, Mainz 2007.

81 Barbara Schock-Werner (Hg.), *Zentrale Funktionen der Burg*, Braubach 2001.

82 Klaus Fehn, *Burgen und zentrale Funktionen*, in: ebd., S. 7–12.

83 Vgl. Walter Schlesinger, *Burg und Stadt*, in: Heinrich Büttner (Red.), *Aus Verfassungs- und Landesgeschichte. Festschrift für Theodor Mayer*, Bd. 1, Lindau 1954, S. 97–150, hier S. 108 f., wieder in: ders., *Beiträge zur deutsche Verfassungsgeschichte des Mittelalters*, Bd. 2, Göttingen 1963, S. 92–147, hier S. 103 f.

84 Großmann/Ottomeyer, *Einführung*, S. 15. Vgl. auch Grebe, *Mythos Burg*, S. 241.

Die Erwähnung der Stadt gibt Anlass, noch den Blick auf die Forschung zum Themenfeld ‚Burg und Stadt‘ zu werfen. Dabei geht es sowohl um die Frage, welche Rolle Burgen (oder Pfalzen) bei der Genese von Städten gespielt haben, als auch um den Typ der Burg in der Stadt, womit das Gegenüber bzw. Gegeneinander von Stadtherr und Bürgerschaft angesprochen ist. Zu beiden Aspekten gibt es eine Fülle von Literatur; hier sei nur auf den von Hansjürgen Brachmann herausgegebenen Band *Burg, Burgstadt, Stadt* (1995),<sup>85</sup> auf Studien zum herrschaftlichen Sitz in der Stadt (1999)<sup>86</sup> sowie auf eine Tagung der Wartburg-Gesellschaft zum Thema ‚Burg und Stadt‘ (2008)<sup>87</sup> verwiesen.

Zu den Anliegen der modernen Burgenforschung zählt nicht zuletzt die ökonomische Seite des Phänomens Burg, auf die diese Tagung mit dem Stichwort ‚Wirtschaftskerne‘ zu sprechen kommt. Hier hat sich der Basler Historiker und Mittelalterarchäologe Werner Meyer als Pionier große Verdienste erworben. Schon 1980 auf einer Tagung des Kremser Instituts für mittelalterliche Realienkunde lieferte er einen Beitrag zum Thema ‚Landwirtschaftsbetriebe auf mittelalterlichen Burgen‘,<sup>88</sup> und im selben Kreis sprach er einige Jahre später über die Gewinnung und Verarbeitung von Eisen auf der im Kanton Solothurn gelegenen Frohburg;<sup>89</sup> die Ausgrabung dieser Burg durch Werner Meyer in den siebziger Jahren des 20. Jahrhunderts gehört zu den Paradebeispielen archäologischer Burgenforschung.<sup>90</sup> Im Jahre 1987 erschien ein Aufsatz von Werner Meyer zu mittelalterlichen Burgen als Wirtschaftszentren.<sup>91</sup> 2004 schrieb Thomas Kühnreiter einen Beitrag über *Wirtschaft im Schatten der Burg*.<sup>92</sup> Erst jüngst hat Werner Meyer in *Damals* seine wirtschaftsorientierten Burgenforschungen zusammengefasst.<sup>93</sup> Das Feld der für diese Thematik einschlägigen Arbeiten ließe sich noch weiter abstecken: Bereits 1983 hat Walter Janssen die Bedeutung von Burgen für die Wirtschafts- und Sozialgeschichte des Mittelalters

85 Hansjürgen Brachmann (Hg.), *Burg, Burgstadt, Stadt. Zur Genese nichtagrarischer Zentren in Ostmitteleuropa*, Berlin 1995.

86 Vgl. Thomas Zotz, In den Mauern, vor den Mauern: Der Sitz des Herrn, in: *Abgrenzungen – Ausgrenzungen in der Stadt und um die Stadt*, Zürich 1999, S. 63–70.

87 *Wartburg-Gesellschaft zur Erforschung von Burgen und Schlössern* (Hg.), *Burg und Stadt*, München 2008.

88 Werner Meyer, *Landwirtschaftsbetriebe auf mittelalterlichen Burgen*, in: Heinrich Appelt (Hg.), *Adelige Sachkultur des Spätmittelalters*, Wien 1982, S. 377–386.

89 Ders., *Gewinnung und Verarbeitung von Eisen auf der Frohburg*, in: Gertrud Blaschitz (Red.), *Handwerk und Sachkultur im Spätmittelalter*, Wien 1988, S. 95–101.

90 Vgl. ders., *Die Frohburg. Ausgrabungen 1973–1977*, Zürich 1989.

91 Ders., *Die mittelalterliche Burg als Wirtschaftszentrum*, in: *Château Gaillard*, Bd. 13: *Actes du Colloque International tenu à Wageningen (Pays-Bas)*, Caen 1987, S. 127–142.

92 Thomas Kühnreiter, *Wirtschaft im Schatten der Burg. Zur Bedeutung herrschaftlicher Strukturen im unmittelbaren topographischen Kontext mittelalterlicher Burgen*, in: Peter Ettl u. a. (Hg.), *Château Gaillard*, Bd. 21: *La Basse-cour. Actes du colloque international de Maynooth (Irlande)*, Caen 2004, S. 163–177.

93 Werner Meyer, *Die Burg als Herrschafts- und Wirtschaftszentrum: „Kühe und Schweine, so der Junker auf der Schloss hat“*, in: *Damals. Das Magazin für Geschichte und Kultur* 42.7 (2010), S. 16–21.

gewürdigt,<sup>94</sup> und neuerdings ist im Rahmen der Alltagsgeschichte auf Burgen auch Michael Herdick auf die dortige handwerklich-gewerbliche Produktion eingegangen.<sup>95</sup>

Einen Sonderaspekt der Thematik ‚Burg und Ökonomie‘ sei noch erwähnt, nämlich die Verbindung von ‚Burg und Bergbau‘. Was von der italienischen Forschung mit Rocca San Silvestro schon seit längerem intensiv untersucht wird,<sup>96</sup> findet nun auch hierzulande größere Aufmerksamkeit.<sup>97</sup> So ist eine solche Konstellation von Silbergewinnung und Burgenbau im Rahmen des Freiburger Forschungsverbunds Archäologie und Geschichte des ersten Jahrtausends in Südwestdeutschland seit einigen Jahren Gegenstand archäologischer wie historischer Forschung. Es handelt sich um die Burg am Birkenberg im Möhlintal südlich von Freiburg, die inmitten eines bedeutsamen Silberbergbaureviere stand.<sup>98</sup>

Die gerade angesprochene Verbindung von archäologischer und historischer Wissenschaft spielt in der mediävistischen Burgenforschung in Deutschland erfreulicherweise zunehmend eine Rolle. Zeugnis dafür gibt die auf Schloss Dhaun 2005 von Lukas Clemens und Sigrid Schmitt veranstaltete Tagung *Zur Sozial- und Kulturgeschichte der mittelalterlichen Burg. Archäologie und Geschichte*, deren Beiträge 2009 im Druck erschienen sind.<sup>99</sup> Zu nennen ist auch die vom Historischen Seminar, Abteilung Landesgeschichte, der Universität Freiburg, dem Historischen Institut der Technischen Universität Dortmund und dem Alemannischen Institut organi-

- 94 Walter Janssen, Die Bedeutung der mittelalterlichen Burg für die Wirtschafts- und Sozialgeschichte des Mittelalters, in: Herbert Jankuhn u. a. (Hg.), *Handwerk in vor- und frühgeschichtlicher Zeit*, Teil 2: Archäologische und philologische Beiträge, Göttingen 1983, S. 261–316.
- 95 Michael Herdick, Herrschaftssitze und handwerklich-gewerbliche Produktion, in: Zeune, *Alltag*, S. 177–184.
- 96 Riccardo Francovich, Mining and metallurgical activity in the Campiglia Marittima region (Tuscany) and the archaeological excavation at Rocca San Silvestro, in: Heiko Steuer und Ulrich Zimmermann (Hg.), *Montanarchäologie in Europa*, Sigmaringen 1993, S. 429–442.
- 97 Vgl. Wolfgang Schwabenicky, Beziehungen zwischen mittelalterlichen Burgen und Bergbau im sächsischen Erzgebirge, in: *Burgenforschung aus Sachsen* 9 (1996), S. 9–29.
- 98 Matthias Fröhlich, Burg und Bergbau im südlichen Schwarzwald. Die Ausgrabungen in der Burg am Birkenberg (Gde. Bollschweil-St. Ulrich), Diss. phil. Freiburg i. Br. 2010; ders. und Heiko Steuer, Burgen und Bergbau – zum Abschluss der Grabungen an der „Birchiburg“ in Bollschweil-St. Ulrich, Kreis Breisgau-Hochschwarzwald, in: Jörg Biel (Hg.), *Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 2002*, Stuttgart 2003, S. 238–243; Alfons Zettler, Überlegungen zur Burg am Fuß des Birkenbergs bei St. Ulrich, Gemeinde Bollschweil, in: Sebastian Brather und Michael Hoepfer (Hg.), *Archäologie als Sozialgeschichte. Studien zu Siedlung, Wirtschaft und Gesellschaft im frühmittelalterlichen Europa*. Festschrift für Heiko Steuer zum 60. Geburtstag, Rahden/Westf. 1999, S. 209–212; ders., *Burg und Erzbergbau im Schwarzwald. Das Beispiel der Birkenburg bei St. Ulrich*, in: Peter Ettel (Hg.), *Château Gaillard*, Bd. 20: *Actes du colloque international de Gwatt (Suisse)*, Caen 2002, S. 283–287; künftig Heiko Steuer, *Burg und Bergbau – Herrschaft durch Wirtschaft*, in: Erik Beck u. a. (Hg.), *Burgen im Breisgau. Aspekte von Burg und Herrschaft im überregionalen Vergleich*, Ostfildern [2012].
- 99 Clemens/Schmitt, *Sozial- und Kulturgeschichte*.

sierte Tagung *Burgen im mittelalterlichen Breisgau. Aspekte von Burg und Herrschaft im interdisziplinären und überregionalen Vergleich*, die 2009 in Bollschweil-St. Ulrich, also unweit der erwähnten Burg Birchiburg im Silberbergbaurevier des südlichen Schwarzwalds, stattfand.<sup>100</sup> Die fünf Sektionen der Tagung galten den Themen ‚Antike Grundlagen und mittelalterliche Traditionen‘, ‚Burgenbau – Die Anfänge‘, ‚Burgenpolitik als Herrschaftsaufbau‘, ‚Aspekte der Burgenarchitektur‘ und ‚Burgentypen und ihre Nutzung‘. Auf der Dhauner Tagung ging es unter anderem um den Burgenbau von Ministerialen im Hochmittelalter, worin neben dem Zweck des Herrschaftsaufbaus und der Herrschaftssicherung auch die Markierung des sozialen Aufstiegs und die soziale Distinktion gegenüber den bisherigen Standesgenossen eine Rolle spielte.<sup>101</sup> Wenn die Autorin Sigrid Schmitt hier das verfeinerte Instrumentarium des Vergleichs für ein größeres, im Schnittpunkt von Archäologie und Geschichte angelegtes Forschungsprojekt fordert, so spricht sie ein wichtiges Desiderat der modernen Burgenforschung an.

Damit kommt die Methode der über das prominente oder weniger prominente Einzelbeispiel einer Burg und ihrer monographischen Behandlung hinausgehenden Zusammenschau ins Spiel. Sie erscheint auf mehreren Ebenen, der burgentypologischen ebenso wie der burgenpolitischen, als wichtiges Anliegen der Burgenforschung, ob früher oder heutzutage. Die Burgenpolitik ist eine schon seit längerem recht fruchtbar traktierte Thematik. Zu erinnern ist an die Gießener, von Hans Patze betreute Dissertation von Wolf-Rüdiger Berns von 1980 über die Burgenpolitik und Herrschaft des Trierer Erzbischofs Balduin von Luxemburg (1307–1354),<sup>102</sup> an Christoph Bachmanns Arbeit zum Öffnungsrecht und zur herzoglichen Burgenpolitik in Bayern im Spätmittelalter (1997),<sup>103</sup> eine bei Wilhelm Störmer entstandene Münchener Dissertation, oder an die unter der Ägide von Alois Gerlich erarbeitete Mainzer Dissertation von Stefan Grathoff (1996) über die Mainzer Erzbischofsburgen, in welcher der Erwerb und die Funktion von Burgherrschaft am Beispiel der Erzbischöfe von Mainz im Hoch- und Spätmittelalter analysiert werden.<sup>104</sup>

Während in diesen Arbeiten die Rolle der Burgen in einem Herrschaftsraum für den Territorialherrn und in der Steuerung durch ihn untersucht werden, geht es Alfons Zettler in seinem im Rahmen der Freiburger Zähringer-Ausstellung von 1986 entstandenen Beitrag über die Zähringerburgen darum, eine landesgeschichtliche und burgenkundliche Beschreibung der wichtigsten Monumente im Herrschaftsgebiet der Herzöge von Zähringen in Deutschland und in der Schweiz vorzuneh-

100 Beck u. a., *Burgen im Breisgau*.

101 Sigrid Schmitt, *Symbole der Macht? Beobachtungen zum Burgenbau von Ministerialen im Hochmittelalter*, in: Clemens/Schmitt, *Sozial- und Kulturgeschichte*, S. 59–70.

102 Wolf-Rüdiger Berns, *Burgenpolitik und Herrschaft des Erzbischofs Balduin von Trier (1307–1354)*, Sigmaringen 1980.

103 Christoph Bachmann, *Öffnungsrecht und herzogliche Burgenpolitik in Bayern im späten Mittelalter*, München 1997.

104 Stefan Grathoff, *Mainzer Erzbischofsburgen. Erwerb und Funktion von Burgherrschaft am Beispiel der Mainzer Erzbischöfe im Hoch- und Spätmittelalter*, Stuttgart 2005.

men.<sup>105</sup> Hier kommt, vor dem Hintergrund der 120jährigen Geschichte einer weltlichen Fürstendynastie, der typologische Aspekt zum Tragen, wenn der Typus der mächtigen und wuchtigen ‚Donjon-Burg‘ quasi als Markenzeichen der Zähringerherrschaft im Raum beschrieben wird.

#### 4. Beispiele der regionalen Burgenforschung

Damit lässt sich zum letzten Teil dieses Beitrags mit einigen Beispielen regionaler Burgenforschung überleiten, eines methodischen Zugriffs, der von Thomas Biller in seinen *Perspektiven* am Ende des Ausstellungsbegleitbands *Die Burg* als vielversprechend, ja notwendig erachtet wurde.<sup>106</sup> Es erscheint signifikant, dass gerade in den frühen siebziger Jahren, als die mediävistische Burgenforschung im deutschen Sprachraum ihren spürbaren Aufschwung nahm, das erste große – und nach Ansicht des Leipziger Landeshistorikers Enno Bünz bedeutendste<sup>107</sup> – regionale Burgenprojekt, nämlich das von Oswald Trapp begründete *Tiroler Burgenbuch*, begonnen wurde.<sup>108</sup> Mit beharrlicher Konstanz sind bis heute neun Bände erschienen, der letzte 2003 über das Pustertal. Doch nicht von diesem Unternehmen soll die Rede sein, sondern von drei regionalen Burgenprojekten am Oberrhein, also von jener Gegend zwischen Basel und Mainz, die eingangs mit dem Quellenbeleg aus Otto von Freising *Gesta Friderici imperatoris* berührt worden ist.

Alle drei Projekte haben zum Ziel, die ‚Burgenlandschaft‘ des betreffenden Raumes aus historischem wie baugeschichtlich-archäologischem Blickwinkel gründlich aufzuarbeiten. Es sei mit dem *Pfälzer Burgenlexikon* begonnen, das im Auftrag des Instituts für Pfälzische Geschichte und Volkskunde von Jürgen Keddigkeit und anderen herausgegeben wird.<sup>109</sup> In erstaunlich kurzer Zeit (1999–2007) sind die zahlreichen Burgen der Pfalz in vier Bänden und einem der Burg Trifels gewidmeten Sonderband bearbeitet worden.<sup>110</sup> Gewiss hat der anfangs 20köpfige, zuletzt 30köpfige Mitarbeiterstab zu diesem zügigen Erscheinen beigetragen. Die Burgenartikel sind alphabetisch angeordnet und über alle Bände verteilt; jeder Artikel ist in die Abschnitte Topographie, Namenbelege, Geschichte und Baubeschreibung gegliedert, mitunter kommen noch Extraabschnitte wie Burgfrieden oder Burgkapelle hinzu. Das abgeschlossene Werk kann als hervorragendes Arbeitsinstrument gelten; man wünschte sich nun angesichts der Registrierung von ca. 600 Anlagen eine ver-

105 Alfons Zettler, Zähringerburgen. Versuch einer landesgeschichtlichen und burgenkundlichen Beschreibung der wichtigsten Monumente in Deutschland und in der Schweiz, in: Karl Schmid (Hg.), *Die Zähringer. Schweizer Vorträge und neue Forschungen*, Sigmaring 1990, S. 95–176.

106 Biller, *Perspektiven*, S. 330 ff.

107 Enno Bünz, Burgenforschung als Aufgabe der Landesgeschichte, in: *Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte* 67 (2004), S. 35–45, hier S. 38 f.

108 Oswald Trapp (Begr.), *Tiroler Burgenbuch*, 9 Bde., Bozen 1972–2003.

109 Jürgen Keddigkeit (Hg.), *Pfälzer Burgenlexikon*, 4 Bde., Kaiserslautern 1999–2007.

110 Bernhard Meyer, *Burg Trifels. Die mittelalterliche Baugeschichte*, Kaiserslautern 2001.

gleichende burgenkundliche Auswertung, etwa in der Art, wie dies Charles-Laurent Salch im *Dictionnaire des châteaux de l'Alsace médiévale* von 1976 mit seiner „Conclusion“ unternommen hat, die übrigens im *Nouveau dictionnaire* von 1991 fehlt.<sup>111</sup>

Das Stichwort Elsass leitet zum nächsten regionalen Burgenprojekt entlang des Oberrheins über, dem Gemeinschaftsunternehmen des Architekturhistorikers Thomas Biller und des Mittelalterhistorikers und Straßburger Archivars Bernhard Metz. Ihr Werk *Die elsässischen Burgen. Architektur und Geschichte* ist auf vier Bände angelegt, die in chronologischer Reihenfolge vorgehen. Die Bände über den spätromanischen Burgenbau der Jahre 1200 bis 1250 und über den frühen gotischen Burgenbau zwischen 1250 und 1300 sind 1995 bzw. 2007 erschienen.<sup>112</sup> Dabei gliedern sich die Bände jeweils in einen historischen und bauhistorischen Überblick sowie einen Katalog der entsprechenden Burgen. Das Werk hat seinen deutlichen Schwerpunkt auf der baugeschichtlichen Seite, wie auch schon an der an Stilepochen orientierten Gliederung erkennbar wird. Ein großer Vorzug liegt in der jedem Band eingefügten Übersichtsdarstellung, weil damit die einzelnen Burgen in einen größeren vergleichenden Kontext gestellt werden.

Zuletzt ist auf das von Alfons Zettler und Thomas Zotz herausgegebene Werk *Die Burgen im mittelalterlichen Breisgau* einzugehen. Es handelt sich um einen gleichfalls auf vier Bände angelegten Katalog der insgesamt etwa 300 Burgen des mittelalterlichen Breisgaus, der eine weitaus größere Ausdehnung als der spätere habsburgische Breisgau hatte und sich auch ein Stück entlang des Hochrheins bis zum angrenzenden Albgau (etwa auf die Höhe von Murg östlich von Bad Säckingen) erstreckte.<sup>113</sup> Von dem Freiburger Mittelalterhistoriker Karl Schmid im größeren Rahmen des Forschungsverbunds Archäologie und Geschichte in den achtziger Jahren des 20. Jahrhunderts angeregt,<sup>114</sup> wird das Projekt mit anfangs 20, mittlerweile etwa 30 Mitarbeitern durchgeführt; drei Bände, zwei zum nördlichen, einer zum südlichen Breisgau, sind bisher in den Jahren 2003, 2006 und 2009 erschienen.<sup>115</sup> Jeder Band enthält in alphabetischer Reihenfolge Ortsartikel mit einer oder mehreren Burgen mit Baubeschreibung und geschichtlichem Überblick. Anliegen des Werkes

111 Charles-Laurent Salch, *Dictionnaire des châteaux de l'Alsace médiévale*, Strasbourg 1976; ders., *Nouveau dictionnaire des châteaux forts de l'Alsace*, o. O. 1991.

112 Thomas Biller und Bernhard Metz, *Der frühe gotische Burgenbau im Elsass (1250–1300)*, München 1995; dies., *Der spätromanische Burgenbau im Elsass (1200–1250)*, München 2007.

113 Thomas Zotz, Art. „Breisgau“, in: *Lexikon des Mittelalters* 2 (1983), Sp. 601 f.

114 Vgl. Sebastian Brather u. a. (Bearb.), *25 Jahre Forschungsverbund 1984–2009 „Archäologie und Geschichte des ersten Jahrtausends in Südwestdeutschland“* an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg im Breisgau, Rahden/Westf. 2010; Alfons Zettler, *Die Burgen im mittelalterlichen Breisgau. Ein Forschungsprojekt der Abteilung Landesgeschichte am Historischen Seminar*, in: Hans Ulrich Nuber (Hg.), *Archäologie und Geschichte des ersten Jahrtausends*, Sigmaringen 1990, S. 219–256.

115 Alfons Zettler und Thomas Zotz (Hg.), *Die Burgen im mittelalterlichen Breisgau*, Bd. 1: Nördlicher Teil, Halbband A–K, Ostfildern 2003; Bd. 1: Nördlicher Teil, Halbband L–Z, Ostfildern 2006; Bd. 2: Südlicher Teil, Halbband A–K, Ostfildern 2009.